

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 53

Dienstag, den 4. Mai 1915

| 51. Jahrgang.

Der Bauer im Königsrock.

Es war ein drückend heißer Augusttag des Jahres 1785; kein erfrischender Lufthauch bewegte die halbverfengten Blätter der Bäume und alles lag in ermatteter Stille ringsumher; nur auf einer großen, weiten Ebene einige Stunden von Breslau gangs rege und lebendig her. In langen kaum übersehbaren Reihen standen die preussischen Soldaten unterm Gewehr; Infanterie-Büge schwenkten ab und schlossen sich anderen Truppenteilen an; Husaren flogen über die Felder und dazwischen donnerten auf entfernteren Höhen die Kanonen. Der König Friedrich II. war nach Schlessien gekommen und hielt Musterung über die Truppen. Die entsetzliche Hitze, die schon vom frühesten Morgen an herrschte, hatte aber die Soldaten zeitig ermüdet, sodaß die Manöver nicht gut gingen und der Herr der preussischen Heerscharen in sehr ungnädiger Stimmung war. Schon war es 10 Uhr des Vormittags, die Soldaten keuchten durch die unter ihren Füßen aufwallenden Staubwolken und noch schien es nicht, als sollte die militärische Arbeit für heute aufhören. Da endlich fuhr erquickend ein lauer Nordostwind über die Ebene und am fernem Horizont türmten sich dichte Gewittermassen auf und zogen unter dumpfem Donnergerolle immer näher heran; einzelne große Regentropfen fielen; ein Blitz zuckte aus den schwarzen Wolken und ein dichter Platzregen strömte hernieder. Aber der König ließ noch immer nicht das Signal zur Heimkehr erfolgen; als guter Soldat seinen Leuten ein Beispiel der Ausdauer gebend, kümmernte er sich gar nicht um den Regen und erst nach einer Stunde verließ er, nachdem er, „durchnäßt bis auf die Haut“, den Manöverplatz. Sein Quartier hatte er in einem kleinen Landstädtchen in der Nähe aufgeschlagen und mit ärgerlicher Miene stand sein Kammerdiener Zeißing an einem der Fenster im Amtshause auf seinem Gebiete harrend, der trotz des herabströmenden Regens sich noch immer nicht sehen ließ. Der gute Kammerdiener hatte freilich auch alle Ursache, verdrießlich zu sein; denn der König, dessen überaus einfache Lebensweise bekannt ist, hatte, wie schon öfter, auch diesmal Befehl gegeben, weiter keine Uniform mit nach Schlessien zu nehmen, als die, welche er eben trug, und Zeißing wußte recht gut, daß den Nachmittag die ganze Generalität zur Tafel kommen sollte, wobei natürlich der Herr auch in Uniform erscheinen mußte. Was war aber nun zu tun? — Als er noch so überlegend auf die immer breiter werdenden Pfützen in der Gasse hinblickte, da endlich hörte er Puffschläge nahen; die Amtsgasse heraus kam der Erwartete und — wie schwer hingen die nassen Rockschöße über den Rücken des triefenden Schimmels herab!

Wenige Minuten später war der König in seinem Zimmer und ließ sich die von der Klasse doppelt schweren Kleider ausziehen.

„Nun nehmt das Zeug da,“ sagte er, „und trocken's bald; um zwei Uhr ist Tafel und da muß ich's wieder haben.“

„Aber Majestät,“ wagte Zeißing zögernd zu erwiedern, „jetzt ist's zwölf Uhr . . .“

„Trocknen! trocken!“ wiederholte der König ungeduldig, „ich kann mich doch nicht in Hemdärmeln mit den Generalen zur Tafel setzen!“

Zeißing wußte nur zu gut daß jetzt keine Einwendung mehr am Platz sei und schweigend schlich er, die nassen Kleider über den Arm, zur Tür hinaus. Seine Verlegenheit war entsetzlich; denn er überlegte ganz richtig, daß wenn auch ein starkes Feuer im Kamin das Seinige tun könnte,

so würden doch die Kleider von dem zu raschen Trocknen dergestalt einlaugen, daß sie seinem Herrn viel zu eng würden und dann wäre das Unglück ganz fertig.

Da kam ihm ein guter Gedanke: Einige Häuser weiter unten in der Amtsgasse wohnte ein Bauer, der ungefähr die Figur des Königs hatte, und der sollte Hilfe schaffen. Der Mann wurde geholt und der Kammerdiener eröffnete ihm, er solle auf der Stelle die Kleider hier auf dem Stuhl anziehen und sich damit vor den Kamin stellen, bis sie trocken seien; das Weitere würde sich dann schon finden. Erstaunt über das sonderbare Verlangen sah erst der Bauer den Diener einige Augenblicke an, dann aber folgte eine entschiedene Weigerung. Zeißing war der Verzweiflung nahe; er bot seine ganze Ueberredungsgabe auf, doch vergebens. Das Feuer flackerte und knisterte lustig im Kamin, doch der Bauer blieb starrköpfig bei dem, was er gesagt; weder Bitten noch Drohen wollten anschlagen, da riß dem verzweifelten Kammerdiener doch die Geduld.

„Zum Donnerwetter!“ fuhr er den stöckischen Bauer an, „der König hat es befohlen und wenn er sich noch länger weigert, so rufe ich die Grenadierwache vor dem Hause und er soll sehen was passiert; dann richte er sich nur auf fünfundsiebenzig Stockprügel ein.“

Das wirkte; langsam zog er seinen Rock aus, und indem er noch etwas vor sich hin brumnte, kroch er in die arden Kleider, in welchen er nun mit ausgespritzten Armen und Beinen, gleich einer Sperlingscheuche im Weizenfelde, dicht an die heiße Feuerstätte treten mußte, welche ihn auf der einen Seite zu braten drohte, während über die andere Hälfte seines Körpers von Zeit zu Zeit feuchte Schauer rieselten.

Mit einem male wurde die Zimmertür geöffnet und — herein trat der König. Staunend über die seltsame Erscheinung am Kamin, wußte er in der Tat nicht, was er sagen oder tun sollte; gleich darauf aber kniff er die Lippen fester zusammen, ein Blitz fuhr aus den graublauen Augen und zornig wendete er sich zu dem am Tische beschäftigten Kammerdiener:

„Sacrament! Kerl, was ist denn das für eine verrückte Komödie? Meine Sachen dem ersten besten Bauer angezogen! Zeißing, ist denn Er des Teufels!“

Zeißing hätte jetzt dem Himmel gedankt, wenn ihn vorhin beim Gewitter ein vernichtender Strahl getroffen, denn das eben jetzt aufziehende Gewitter schien ihm weit gräßlicher und wenn nun noch etwa der Bauer sich hineinmischte und ihn mit dem königlichen Befehle Lügen strafte, dann — er mochte gar nicht weiter denken. Mit schlotternden Knien und zitternder Stimme erklärte er dem Könige den Grund der Maskerade und der einfichtsvollen Monarch mußte allerdings das Hilfsmittel des fürsorgenden Dieners als zweckmäßig anerkennen; ein Lächeln spielte um seinen Mund und mit sanfter Stimme befahl er, daß dem Manne nachher ein entsprechendes Geldgeschenk ausbezahlt werde. Das geschah auch, aber der Bauer verlangte hartnäckig, er wolle den König selbst sprechen. Nach vielem Hin und Herreden wurde er gemeldet und gleich darauf vorgelassen. Dreist und unbefangen trat er vor den Regenten und mit schlauer Miene sagte er: „Ich danke auch bestens für das Geld und wenn Ew. Majestät wieder was zu trocken haben, so bitte ich, mich nicht zu vergessen.“

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 1. Mai. (WB. Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: Die gestern gemeldeten Kämpfe auf dem westlichen Kanalarfer nordwestlich von Ypern endeten mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Feindes. Ostl. des Kanals, westl. von Ypern, stieß der Feind mehrere male heftig vor.

Die Festung Dünkirchen wurde weiter unter Artilleriefeuer gehalten.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur zu Infanteriekämpfen in der Gegend Willy und Apremont. Die feindlichen Angriffe scheiterten sämtlich unter starken Verlusten.

Am 29. April wurde Reims in Erwiderung der Beschießung unserer rückwärtigen Ruheortschaften mit einigen Granaten beworfen. Da der Feind die Bedeutung dieses unseres Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm leicht sein, Reims vor einer Beschießung zu bewahren.

Der Feind verlor gestern wieder 3 Flugzeuge, ein englisches Flugzeug wurde südwestl. von Thielt heruntergeschossen. Ein anderes wurde bei Wiertje nordwestl. von Ypern zum Absturz gebracht und zusammengeschoßen. Das 3. Flugzeug wurde aus einem feindlichen Geschwader heraus bei Niederjulzbach im Elsaß zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das Gefecht bei Szwale ist günstig für uns verlaufen. Nach starken Verlusten flüchteten die Russen nachdem sie Szwale angezündet hatten in der Richtung auf Mittau weiter. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An Gefangenen sind bisher 1000 gemacht worden. Daneben fielen 10 Maschinengewehre, große Mengen von Bagage, Munitionswagen und besonders viel Munition in unsere Hände.

Feindliche Angriffe bei Kalvaria und südwestl. wurden verlustreich abgeschlagen, wobei wieder 350 Russen gefangen genommen wurden. Dagegen gelang es den Russen, südwestlich von Augustow eine deutsche Vorpostenkompanie nächtlicherweile zu überfallen und schwer zu schädigen.

Ostlich von Plozk und auf dem Südufer der Piliza wurden schwache russische Vorstöße abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Mai. (WB. Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: In Flandern versuchte der Gegner nach sehr starker Artillerievorbereitung wiederum gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Ypern anzutreten, und zwar griffen die Franzosen zwischen dem Kanal und der Straße von Ypern nach St. Julien energisch, die Engländer östl. davon matt an. Die Bemühungen waren namentlich infolge unseres sehr wirksamen Flanken- und Rückenfeuers aus der Gegend von Broodseinde und Veldhoef gänzlich erfolglos. 3 Masch.-Gew. blieben in unserer Hand.

In den Argonnen machten unsere Angriffe nördlich von Le Four de Paris gute Fortschritte. Trotz heftigster Gegenwehr verloren die Franzosen mehrere Gräben und 156 Gefangene.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur im Priesterwalde zu heftigen Kämpfen, wo die Franzosen mehrere male in großen Massen angriffen. Wir schlugen diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben gelangten, unter starken Verlusten für den Feind ab und machten 90 Gefangene.

Gestern wurden wieder 2 feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt. Eines wurde bei Reims zusammengeschoßen, das andere nordwestlich von Verdun aus einem Geschwader heraus zu eiligster Landung gezwungen.

Deftlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Operationen im nordwestlichen Rußland machten gute Fortschritte. Bei Szawle wurden weitere 400 Russen gefangen genommen. In der Verfolgung der flüchtenden Russen erreichten deutsche Spitzen die Gegend südwestlich von Mitau.

Russische Angriffe in der Gegend von Kalvaria wurden unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 300 Gefangene blieben in unserer Hand. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. (W. B. Aml.) In Flandern griffen wir gestern nordöstl. von Ypern beiderseits der Straße Poelcapelle-Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gehöfte Fortinim südöstl. von St. Julienne.

In der Champagne richteten wir durch Minensprengungen erheblichen Schaden in den feindlichen Stellungen zwischen Suain und Perthes an.

Zwischen Maas und Mosel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Am Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen heute Nacht vergebliche Angriffsversuche gegen unsere Gipfelfestung.

Ein franz. Flugzeug landete gestern bei Hundlingen östlich von Saargemünd. Beide Insassen wurden verhaftet.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff gestern die Luftschiffhalle auf dem Bahnhof Epinal mit anscheinend guten Erfolgen an.

Ostl. Kriegsschauplatz: Auf der weiteren Verfolgung der auf Riga flüchtenden Russen erbeuteten wir gestern 4 Geschütze, 4 Masch.-Gew. und machten südlich von Mitau 1700 Gefangene, sodaß sich die Gesamtzahl der Gefangenen auf 3200 erhöht. Russ. Angriffe südwestlich von Kalvaria mißglückten unter starken Verlusten für den Gegner. Die Russen wurden über die Szeszupa zurückgeworfen und ließen 350 Gefangene in unserer Hand.

Auch nordwestlich Skirniowice zogen sich die Russen eine schwere Niederlage zu wobei sie neben einer großen Anzahl von Toten 100 Gefangene verloren.

Südöstl. Kriegsschauplatz: Im Beisein des Oberbefehlshabers Generalfeldmarschall Erzherzog Friedrich und unter der Führung des Generalobersten Mackensen haben die verbündeten Truppen gestern nach erbitterten Kämpfen die ganze russ. Front in Westgalizien und von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchstoßen und überall eingedrängt.

Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind im schnelligsten Rückzuge nach Osten, stark verfolgt von den verbündeten Truppen. Die Trophäen des Sieges lassen sich noch nicht annähernd überschauen. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 2. Mai. Aml. wird verlautbart vom 2. Mai 1915 mittags: In Russisch-Polen wurde der Gegner in einigen Abschnitten aus den Vorstellungen zurückgeworfen. Unsere Truppen gelangten hierbei stellenweise bis an die Hindernislinie der feindlichen Hauptstellungen.

An der Front in Westgalizien und in den Karpaten lebhafter Geschützkampf.

Auf den Höhen zwischen dem Drawa- und dem Dportale warfen unsere Truppen neue heftige Angriffe zurück, machten 200 Mann zu Gefangenen und gingen schließlich zum Angriff über und eroberten nach hartem Kampfe einen starken russ. Stützpunkt östl. der Höhe Ostrog. Mehrere hundert Russen wurden hierbei gefangen und Maschinengewehre erbeutet.

In Südoostalgalizien und in der Bukowina keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amtlich wird verlautbart vom 3. Mai 1915, mittags:

Bereinte österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten Stellung in Westgalizien angegriffen und haben ihn auf der ganzen Front Malastow-Gorlice-Gromnik und nördlich davon geworfen, ihm schwere Verluste zugefügt, über 8000 Gefangene gemacht, Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgestellter Zahl erbeutet.

Gleichzeitig erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den unteren Dunajec.

An der Karpatenfront in den Beskiden Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kriegsnachrichten.

Die holländische Presse über das Rätsel von Dänkirchen.

Amsterdam, 2. Mai. Die Beschießung von Dänkirchen hat in Holland großen Eindruck gemacht, um so mehr, als sie gänzlich unerwartet kam. Gleichzeitig waren Gerüchte verbreitet, daß es deutschen Kriegsschiffen geglückt sei, auf die Höhe von Dänkirchen zu kommen und von der See aus das Feuer zu eröffnen.

„Nieuwes van den Dag“ schreibt in einem Leitartikel: „Das Rätsel von Dänkirchen ist noch nicht gelöst. Obschon keine Nachrichten von einer Seeschlacht kamen, bleibt es doch die wahrscheinlichste Lösung, daß die Beschießung nicht vom Lande aus geschah, sondern durch schwere Schiffsgeschütze.“ Das Blatt nimmt an, daß die beiden größten und neuesten deutschen Schiffe „Ersatz Kaiser Friedrich III“ und „Ersatz Borth“ die Beschießung durchgeführt hätten. Daß, wie aus England gemeldet wurde, die Flieger der Alliierten keine feindlichen Schiffe entdecken konnten, schreibt das Blatt dem an der Küste herrschenden Nebel zu.

Der Haager „Nieuwe Courant“ nennt die Nachricht von der Beschießung Dänkirchens eine Sensation, glaubt aber nicht, daß Kriegsschiffe im Spiel waren, sondern daß das Bombardement vom Lande aus mit neuen, besonders weittragenden Geschützen ausgeführt worden sei.

Im „Rotterdamschen Courant“ werden die verschiedenen, über die Beschießung der Festung eingelaufenen, sich teilweise widersprechenden Nachrichten einer kritischen Untersuchung unterzogen. Das Blatt kommt zu dem Schlusse, daß man weitere Nachrichten abwarten müsse, um eine Erklärung zu finden. Die englische Latit zur See sei, sparsam mit der Flotte umzugehen, um die Beherrschung des Welt Handels zu behalten, und deshalb das Gebiet deutscher Kriegsschiffe und Unterseeboote zu meiden. Das sei praktisch, mache aber keinen heldenhaften Eindruck. Wenn die deutsche Flotte wirklich Dänkirchen beschossen habe, so könnten die Engländer nicht mehr sagen, daß die Deutschen sich sorgfältig außerhalb des Bereichs der englischen Schiffsgeschütze hielten; die englische Flotte würde dann zwar die Weltmeere beherrschen, aber den Kanal doch nicht ganz.

Die Verhandlungen mit Italien.

Berlin, 2. Mai. Aus Zürich meldet die „Berliner Zeitung“: Der Veritaler „Corriere d'Italia“ erklärt zu den Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich: Der österreichische Botschafter sah sich veranlaßt, neue Instruktionen in Wien einzuholen, welche er in kürzester Frist erwartet. Daraus erklärte sich, daß in den letzten Tagen die Verhandlungen weniger lebhaft waren als sonst.

Mit dem Dreiverband sind Verhandlungen im Gange. Von einem wirklichen Abkommen ist aber nicht die Rede. Das könnte erst getroffen werden, wenn der neue russische Botschafter, von Giers, in Rom eingetroffen ist.

Zusammentritt der italienischen Kammer.

Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Rom: Im Ministerrat, welcher gestern um 12½ Uhr zusammentrat und bis 7 Uhr tagte, wurde der Ministerpräsident beauftragt, mit dem Kammerpräsidenten die Tagesordnung der ersten Kammer Sitzung zu vereinbaren. Die Kammer wird demnach am 12. Mai zusammentreten.

Von den Dardanellen.

4 Bataillone aufgerieben.

Aus Mytilene wird gedrahlet: Die französischen Truppen an der kleinasiatischen Dardanellenküste haben sich nach zweitägigen schweren Kämpfen an das Ufer zurückgezogen, von wo aus sie sich einschiffen und forsjahren, als die englischen Streitkräfte in Seddul Bahr landeten. Dadurch wird die türkische Nachricht, daß die kleinasiatische Küste von den Franzosen geäubert sei, von einer der Entente nahestehenden Seite bestätigt. Bei den 4 Bataillonen, die nach einer vorangegangenen Meldung aus Mytilene aufgerieben sind, handelt es sich um die vier englischen Brigaden, die nach einer offiziellen türkischen Meldung ins Wasser getrieben und vernichtet wurden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 4. Mai. Saisonöffnung. Die 2 ersten Maitage waren prächtige Frühlingstage. Als die Kurmusik um 11 Uhr zum ersten-

mal in diesem Jahre ihre herrlichen Töne erklingen ließ, war der Platz um die Trinkhalle voll von Zuhörern., wie wohl noch nie an diesem Tag. Nicht nur die Kurgäste, Offiziere und Soldaten hatten sich eingefunden, sondern auch manche Bürger der hiesigen Stadt waren hinausgeeilt, der Musik zu lauschen. Der Sonntag brachte uns eine größere Anzahl Fremde. Mögen dem nun eingetretenen Regenwetter bald wieder schöne Tage folgen.

Wildbad. Vom 1. Mai an ist der Postschalter geöffnet:

Werktags von 8—12 Uhr und 2—7 Uhr

Sonntags von 11—12 Uhr.

Die Postannahmestelle im königlichen Badhotel wird voraussichtlich am 1. Juni geöffnet werden.

Wildbad, 4. Mai. (Gewerbeschule.) Gestern begann wieder der Unterricht in der Gewerbeschule. Wir möchten darum nicht verjäumen, die Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß auch diejenigen Knaben, die wegen des Krieges vorerst kein Handwerk erlernen können, aber später doch in eine Lehre eintreten, am besten tun, wenn sie jetzt schon die Gewerbeschule besuchen, da sie dieselbe sonst bis zum 18. Lebensjahr besuchen müssen. — Gestern wurden 63 Schulkretzen in die Schule eingeführt. Möge die Arbeit an diesen Kindern für Lehrer und Schüler eine gesegnete sein.

Wildbad, 4. Mai. Die Versammlung des Kurvereins am Montag abend war leider schwach besucht, was in Anbetracht der interessanten Tagesordnung sehr zu beklagen ist. Herr Stadtschultheiß Baegner, der unermüdete Vorsitzende des Kurvereins, begrüßte mit warmen Worten die Anwesenden und brachte ein Hoch auf unseren Kaiser und König, sowie auf unsere tapferen und siegreichen Truppen aus. Aus dem dann von Herrn Stadtschultheiß erstatteten Rechenschaftsbericht entnehmen wir u. a. Folgendes: Bader wurden im Wildbad im Jahr 1914 abgegeben 19 920 (gegen 171 972 im Vorjahre). An Kurtage wurde eingenommen 75 512 Mk. (gegen 115 505 Mk. im Vorjahre). Fremde hatten wir im Kriegsjahr 1914 13 790 (gegen 20 154 im Vorjahre). Die Zahl der Fremden ist voriges Jahr also zurückgegangen auf den Stand vom Jahre 1904 (13 718 Fremde). Hoffen wir nun, daß wir in diesem Jahre für das Fehljahr 1914 entschädigt werden. Was die Kellametaigkeit des Vereins anbelangt, so soll dieselbe auch im Kriegsjahr nicht unterbleiben. Es war deshalb die Firma Rudolf Woffe-Stuttgart beauftragt worden, ein großes, in die Augen fallendes Injerat herzustellen, welches in möglichst vielen deutschen (auch holländischen) Zeitungen erscheinen soll. Das vorgezeigte Injerat fand ungeteilten Beifall. Um auch den zur Kur hier weilenden Kriegsteilnehmern Vergünstigungen zu gewähren, wie dies andere Bäderorte bereits tun, wurde denselben freie Fahrt auf der Bergbahn gestattet. Den Angehörigen derselben wird eine ermäßigte Abonnementskarte ausgestellt. (Sehr anerkennenswert von der Stadtverwaltung. D. M.) Wegen weiteren Vergünstigungen von Seiten der Kgl. Badverwaltung, den Hotels und Pensionen sind zur Zeit Unterhandlungen im Gange. Bei den Neuwahlen wurde der seitherige Vereinsauschuß belassen und an Stelle zweier ausgeschiedener Mitglieder die Herren Borsch und Pfeiffer ausgewählt; als Kurvereinssekretär wird Herr Plum angestellt. Ueber die interessanten und leicht verständlichen Mitteilungen und Erläuterungen, die Herr Stadtschultheiß Baegner über die Abgabe von Mehl und Brot an Kurgäste und Fremde gab, werden wir in nächster Nummer eingehend berichten.

Letzte Nachrichten.

Ein englischer Torpedobootszerstörer versenkt.

Berlin, 3. Mai. (Amtlich.) Am 1. Mai nachmittags hat ein deutsches Unterseeboot beim Galloper Feuererschiff den englischen Torpedobootszerstörer „Recruit“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Gesicht deutscher Vorpostenboote mit englischen Torpedobootszerstörern.

Am gleichen Tage fand in der Noordhinder Feuererschiff ein Gesicht zwischen zwei deutschen Vorpostenbooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, bei dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootszerstörer griff in das Gesicht ein, das mit dem Verlust unserer Vorpostenboote endete. Laut Berichten der britischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzungen gerettet.

Stellvertretender Admiralstabschef: Behncke.

Bekanntmachung

betr. die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot.

Die in der Beilage zu Nr. 39 des Enztälers veröffentlichten Vorschriften in der Verfügung der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 26. Februar 1915, § 41—48, mit den von der Amtskörperschaft hiezu ergangenen Vorschriften vom 6. März 1915, Enztäler Nr. 39, und mit den in der Verfügung der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 3. April 1915 gegebenen Abänderungen und Ergänzungen — Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 84 — werden hiemit für den hiesigen Gemeindebezirk als Anordnung der Gemeindebehörde erlassen und treten

vom 1. Mai an

in Kraft.

Auf die nachstehenden Bestimmungen über die

Gastmarken

wird hiebei besonders hingewiesen:

- Die Wirte dürfen Brot nur gegen Gastmarken abgeben (vergleiche übrigens unten Buchstabe g.)
- Die Gäste haben den Wirten für jedes Brot eine Gastmarke abzugeben.
- Die Inhaber von württembergischen Mehl- und Brotmarken erhalten Gastmarken in der Weise, daß sie bei der Kartenabgabestelle, von der sie die Mehl- und Brotmarken zu entnehmen haben, gegen Weizen- und Roggenmehlmarken Gastmarken einzutauschen. Sie können die Gastmarken auch in der Weise erhalten, daß sie diese Marken gegen Mehl- und Brotmarken bei einem württembergischen Wirte eintauschen. Eine Roggenmehlmarke darf nur gleichzeitig mit zwei Weizenmehlmarken gegen Gastmarken eingetauscht werden, und zwar werden für eine Roggenmehl- und zwei Weizenmehlmarken zweiundzwanzig Gastmarken abgegeben.
- Nachtgästen, die in Württemberg wohnen, denen aber keine Mehl- und Brotmarken zustehen, können die Wirte auf Verlangen vier Gastmarken für den Tag ausfolgen. Diese Ausfolge ist jedoch nur zulässig, wenn der Gast eine Bestätigung der Kartenabgabestelle seines Wohnortes vorlegt, daß er nicht zum Bezug von Mehl- und Brotmarken berechtigt ist. Diese Bestätigung hat der Wirt dem Gaste abzunehmen. Landesfremden, die ihren Wohnsitz außerhalb Württembergs hinlänglich glaubhaft machen, können die Wirte ebenfalls vier Gastmarken für den Tag ausfolgen. Die Ausfolge der Gastmarken an die vorstehend bezeichneten Nachtgäste ist zulässig, sobald ihnen ein Zimmer fest angewiesen worden ist und sie in das gemäß § 4 Abs. 1 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betreffend das polizeiliche Meldewesen, vom 20. Dezember 1913 (Reg.-Bl. S. 358) zu führende Verzeichnis eingetragen sind. Für je 11 Uebernachtungen, die auf die vorstehend bezeichneten Nachtgäste entfallen, erhält der Wirt auf Grund der Einträge in das erwähnte Verzeichnis oder der Auszüge hieraus (a. a. O. Abs. 2) eine Mehl- und Brotkarte, von der eine Weizenmarke abgetrennt ist. Bei der Vorlage des Verzeichnisses oder der Auszüge hat der Wirt die in Abs. 1 genannten Bestätigungen anzuschließen.
- Eine Gastmarke berechtigt den Inhaber, in jeder württembergischen Wirtschaft, worin er sich als Gast aufhält, zum Bezug eines Stückes Hausbrot im Gewicht von 60 Gramm, soweit der Vorrat des Wirts reicht. Auf Wunsch kann der Wirt dem Gaste gegen eine Gastmarke auch ein halbes Weizenkleinbrot im Gewicht von 50 Gramm abgeben.
- Für Speisen, die zusammen mit einem Brot abgegeben werden, kann vom Wirte außer der zur Brotabgabe erforderlichen Gastmarke nicht noch eine weitere verlangt werden. Jedoch sind die Wirte berechtigt, aber nicht verpflichtet, auch von denjenigen Gästen eine Gastmarke zu fordern, die mit Mehl zubereitete Speisen ohne Brot bestellen.
- Die Gastmarken dürfen nicht gegen Entgelt an Dritte abgegeben werden. Austausch- und geschenktweise Abgabe von Gastmarken und Brot ist zulässig.
- Die Gastmarken verlieren ihre Gültigkeit mit Ablauf des Monats, in dem die Ausgabe erfolgt ist. Sie erhalten für jeden Ausgabemonat dieselbe Farbe wie die Mehl- und Brotmarken.
- Die Wirte können die Gastmarken, die sie nicht nach c. Abs. 2 bei ihren Gästen gegen Mehl- und Brotmarken umtauschen, bei der vom Ortsvorsteher bestimmten Kartenabgabestelle in den gleichfalls vom Ortsvorsteher nach dem Bedürfnis festgesetzten Dienststunden umtauschen. Die Wirte erhalten gegen 47 Gastmarken eine Mehl- und Brotkarte. Die Wirte können die Marken eines Monats bei der Kartenabgabestelle vom vorletzten Tage dieses Monats an ganz oder zum Teile gegen Marken des neuen

Monats eintauschen. Sie erhalten gegen 47 Gastmarken, die ungültig werden, 44 solcher Marken für den neuen Monat.

Soweit die Wirte die in ihrem Besitze befindlichen Gastmarken nicht früher gegen Mehl- und Brotmarken oder gegen Gastmarken des neuen Monats umgetauscht haben, haben sie diese Marken zu den vom Ortsvorsteher bestimmten Zeiten, spätestens am 5. des neuen Monats, gemäß den Bestimmungen der Absätze 1 und 2 umzutauschen.

k. Wirten, die sich grobe Verstöße gegen diese Vorschriften zuschulden kommen lassen, kann die Kartenabgabestelle den Umtausch von Gastmarken gegen Mehl- und Brotmarken versagen.

Wildbad, den 29. April 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Mehl- und Brotkartentag

heute

Dienstag, den 4. Mai 1915,
vormittags 9—12 Uhr,
nachmittags 1—4 Uhr.

Nach 4 Uhr werden keine Karten mehr abgegeben.

Die Karten-Abgabestellen:

Bergbahn- und Realschulgebäude.

Bekanntmachung.

Die

öffentliche Impfung

für die hiesige Gemeinde wird am

Samstag, den 8. Mai 1915,
nachmittags von 2½ Uhr an,

in der König-Wilhelm-Schule durch den Impfarzt vorgenommen werden, wozu die Impflinge bei Strafvermeidung bereitzuhalten sind.

Wildbad, den 3. Mai 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Kaiserspende deutscher Frauen.

Aufruf!

Deutsche Frauen und Mädchen!

Das deutsche Volk weiß sich eins mit seinem Kaiser. In vollem Vertrauen zu ihm kämpfen unter seinen Augen unsere Männer, Söhne und Brüder draußen im Felde. Einmütig, gleich den Bundesfürsten, haben sich die Volksvertreter im Reichstag um ihn geschart.

Auch die deutschen Frauen und Mädchen, deren Herzen voll Begeisterung für die große Sache des Vaterlandes schlagen, möchten durch ein äußeres Zeichen betätigen, daß sie unwandelbar zu unserem Kaiser stehen. Er, der in Freud und Leid unserer Zeit nur für sein Volk sorgt und lebt, trägt die schwerste Last in dem uns aufgedrängten Krieg. Die Kraft dazu müßte ihm versagen, wenn er nicht der Treue und Liebe seines Volkes gewiß wäre. Wir wissen, daß er jeden Beweis dieser Gesinnung hochschätzt.

Erfüllt von dem Wunsche, ihm einen solchen Beweis zu geben, haben sich schon in Berlin und vielen anderen deutschen Städten die Frauen zusammengeschlossen, um dem Kaiser als Huldigung eine Spende zu übergeben, die er nach freiem Ermessen zu einem vaterländischen Liebeswerk verwenden möge.

Da darf auch Württemberg in Stadt und Land nicht fehlen. Wir hoffen daher auf die freudige Zustimmung aller Kreise, wenn wir unsere Mitbürgerinnen hiemit zur Beteiligung an der

„Kaiserspende deutscher Frauen“

auffordern. Kein anderes Werk der Liebe wird dadurch gestört. Jede, auch die kleinste Gabe von 10 Pfennig an, ist willkommen.

Die Sammlung soll im Mai beendet sein und die Uebergabe mit einem Namensverzeichnis der Spenderinnen ohne Nennung der Einzelgabe am 16. Juni, dem Jahrestag des Regierungsantritts, erfolgen.

Der geschäftsführende Ausschuss für Württemberg.

Freundliche Gaben nehmen dankbar entgegen: Frau Forstmeister Drescher und die durch Plakate bezeichneten Stellen.

Die Sommer-Ausgabe des

Ämtlichen Taschenfahrplans

der Kgl. Württ. Staatseisenbahnen ist erschienen zum Preis von 25 Pfennig.

Zu mieten gesucht eine 3-Zimmer-Wohnung

ev. mit Gartenanteil in sonniger Lage in Wildbad. Angebote mit Preisangabe vermittelt die Expedition.

Russa

ein vorzügliches Speisefett in 3, 5 u. 9 Pfd.-Ballen ist frisch eingetroffen bei Robert Treiber.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche
Dienste die seit
25 Jahren bewährten
Kaiser-Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Keuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erfältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privaten verbürg.
den sicheren Erfolg.
Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons,
Palet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspack. 15 Pfg., kein Post.
Zu haben in Apotheken
sowie bei: Dr. C. Megger,
königl. Hof-Apotheker, und
Drogerie Herrn. Erdmann
vorm. H. Grundner
in Wildbad.

Feldgraue Wolle

Kamelhaarwolle

Seidenwolle

Phönixwolle

schwarz u. in giftfreien Farben

Baumwollgarne

in weiß, schwarz und farbig

Filzsohlen

Strohsohlen

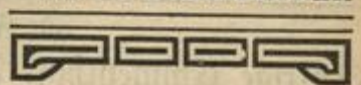
Stopfgarne

Häckelgarne

Nähfaden

empfehlen

C. Aberle sen.
Inh. E. Blumenthal.

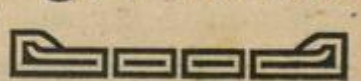


Badblatt-

Mappen

empfehlen

J. Paucke.



Schon et das Papiergeld!

Goldgeld
in die Reichsbank

Papiergeld
in die Geldscheintasche

Wir Deutsche sind ordnungsliebend, deshalb wollen wir auch unsere Geldscheine, die jetzt in der Hauptsache den Geldverkehr vermitteln, in einem tadellosen, schönen und sauberen Zustande erhalten.
Zu diesem Zwecke haben wir eine elegante

Geldscheintasche

herstellen lassen, die ebenso praktisch wie originell und die in Berlin zu Hunderttausenden verkauft worden ist. Jeder zerbricht sich den Kopf, wie die Geldscheine in der Tasche verschwinden. Einer zeigt sie dem anderen und am Stammtisch geht dieselbe von Hand zu Hand.

Verloren

gehen, können jetzt keine Geldscheine mehr. Die Tasche ist im kleinen Format für Damen zur bequemen Unterbringung in der Handtasche und für Herren im Brieffaschenformat hergestellt und kostet per Stück 2,— Mark.

Damit Sie nun aber auch unseren tapferen Soldaten im Felde eine Freude und Ueberraschung machen können, legen wir jedem, welcher bei uns eine Damen- oder Herrentasche bestellt, eine Extratasche als Zugabe bei. Auf Wunsch und nur bei genauer Adressen-angabe senden wir die Gratistasche im Feldpostkarton verpackt, ohne jede Nachzahlung, den Soldaten direkt ins Feld.

In Anbetracht der eingehenden Massenbestellungen haben wir uns entschlossen, dieses Reklame-Angebot bis zum 1. August d. Js. zu verlängern.

Der Versand geschieht nur nach Voreinsendung des Betrages von 2,— Mark, auch in Briefmarken, Zweimarkscheinen, per Postanweisung oder per Nachnahme.

Bei Nachnahmesendungen trägt die erhöhten Portospesen der Besteller.

Die Kosten für Porto und Verpackung im Feldpostkarton tragen wir, sodass Sie also keine Nachzahlungen zu leisten haben. Benutzen Sie dieses selten günstige Angebot und Sie erweisen sich und Ihren Mitmenschen einen besonderen Dienst.

Nochmals:

Schon et das Papiergeld!

Sommer-Fahrplan vom 1. Mai 1915 an.

Wildbad—Pforzheim																
WILDBAD	ab:	5.40	6.58	9.38 F	11.00	12.58	2.28	5.06	6.18 F	7.45						
PFORZHEIM	an:	6.25	7.43	10.23 F	11.45	1.39	3.13	5.50	7.01 F	8.27						
Pforzheim—Karlsruhe																
PFORZHEIM	ab:	6.40	8.30	10.42	11.55	1.44	4.30	5.59	7.10	9.45						
KARLSRUHE	an:	7.38	9.32	11.19	12.58	2.16	5.25	6.31	8.14	10.47						
Pforzheim—Stuttgart																
PFORZHEIM	ab:	—	7.59	10.59	12.00	—	3.27	5.55	7.24	8.34						
STUTT GART	an:	—	9.27	1.11	1.20	—	4.50	8.26	8.38	10.58						
Pforzheim—Wildbad																
PFORZHEIM	ab:	7.20	9.09 F	10.45	12.18	2.25	5.00 F	6.01 W	6.36 F	7.00 W	7.40 F	9.48				
WILDBAD	an:	8.09	9.52 F	11.37	1.14	3.22	6.00 F	7.00 W	7.31 F	8.09 W	8.37 F	10.46				
Karlsruhe—Pforzheim																
KARLSRUHE	ab:	5.25	7.20	8.18	11.15	1.05	3.30	—	5.22	—	6.45	7.20				
PFORZHEIM	an:	6.38	8.07	9.24	11.45	2.12	4.37	—	6.28	—	7.21	8.26				
Stuttgart—Pforzheim																
STUTT GART	ab:	6.00	6.00	9.22	—	12.27	2.26	4.44	—	—	—	7.10				
PFORZHEIM	an:	7.12	9.02	10.36	—	1.40	4.25	5.54	—	—	—	9.38				
Brötzingen—Calw						Calw—Brötzingen										
BROETZINGEN	ab:	6.23	10.49	12.55 F	2.29	6.13	8.33		CALW	ab:	5.34	7.16	8.35 F	11.36	6.23	9.50
CALW	an:	7.11	11.34	1.49 F	3.22	7.08	9.34		BROETZINGEN	an:	6.20	7.58	9.07 F	12.24	7.06	10.36

Für Feldpostsendungen empfehle ich:

Saftige Emmenthalerkäse
Milde Frühstückskäsechen
Feinste Tafelbutter
täglich frisch

Frank's Kriegs-Kaffee-Mischung
Echt Honig in Blechdosen
Bouillon-Würfel

Cigarren Cigaretten
Schnupftabak Kautabak

Flüssigen Kaffee-Extrakt
Flüssigen Thee-Extrakt
Flüssigen Zucker
Cacao, Milch u. Zucker enthaltend

Chocolade
Pfeffermünz
Hustenbonbons

Rauchtabak
Tabakspfeifen

Robert Treiber.

FAHNEN

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, zum Beispiel
Wappenfahnen, Adlerfahnen,
einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.
Niederlage bei Ph. Vösch, Wildbad.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei ds. Bl.